

Wanderungen 2017

Rifferswil-Ebertswil-Rifferswil Mittwoch 11. Januar

Leiter: Ernst Jud

15 Wagemutige starten in die Wandersaison 2017, begleitet von 2 Dackeln an der langen Leine. Erstaunlich wie die Hunde mit ihren kurzen Beinen durch den Schnee laufen. Petrus öffnet uns ein prächtiges Wetterfenster zwischen garstigem Vortag und ungewissem Folgetag. Mit Bahn nach Affoltern und Postauto über Mettmenstetten gelangen wir an den Ausgangsort der Wanderung in Ober-Rifferswil. Im „Schwiizerpöschli“ kehren wir ein zum traditionellen „Doping“ mit Kaffee und Gipfeli (grosse Exemplare!). Auf den Wanderwegen stapfen wir durch Neuschnee, was die körperliche Anstrengung etwas erschwert und teilweise gute Balance erfordert (rutschig). Wanderstöcke mit „Schneetellern“ sind heute sehr nützlich. Gleich ausgangs Startort öffnet sich der Blick in die Ferne zu den Bergen und die Sonne lächelt uns zu. Die verschneite Landschaft erscheint wie im Märchen. Bald erblicken wir die Häuser von Kappel und das Kloster; die Dorfteile Hauptikon und Ürzlikon der Gemeinde sehen wir nur aus der Ferne. Im Wald schüttelt sich ein Baum kräftig - böse Zungen meinen wegen dem starken Auftreten und Klopfen des Wanderleiters - und leert seine Schneemasse auf einige Häupter; kalte Dusche gratis. In einem Bogen erreichen wir die Südseite der Klostergebäude, durchqueren das „Zentrum“ von Kappel und bewältigen die einzige nennenswerte Steigung (ca. 50 Meter Höhendifferenz!). Die „Bellevue“ in Richtung Alpen wird immer schöner und belohnt die Teilnehmer (Abwesende haben immer Unrecht). Leicht abwärts geht's nun dem Zwischenziel Ebertswil entgegen. Etwas früher als berechnet (spricht für gute Fitness der TeilnehmerInnen) erreichen wir den „Meilihof“ wo für uns bereits gedeckt ist. Salat oder Suppe, Hörnli mit Ghackets und Apfelmus, zum Dessert ein Stück Rüeblitorte, ist das einfache aber reichhaltige Mahl zu bescheidenem Preis. Wir werden freundlich am Tisch und am Buffet bedient und geniessen das Essen. Alle fühlen sich wohl an diesem Ort. Die behinderten Bewohner erinnern uns daran wie wir uns Gesunden (mit kleineren Bobos) glücklich und zufrieden fühlen dürfen. Gestärkt geht's wieder los, zuerst ein Stück auf gleichem Weg. Beim „Waldhof“ zweigen wir ab in Richtung Weiler „Näfenhüser“. Auf dem ehemaligen Schlachtfeld der Kappeler Kriege schildert der Reiseleiter in kurzen Worten die seinerzeitigen Ereignisse. Ein kurzer Besuch beim Denkmal von Zwingli, der hier sein Leben lassen musste, schliesst den historischen Teil der Wanderung ab. Wir nehmen die letzten Teilstücke in Angriff und geniessen nochmals die Aussicht in die Berge. Die Körper spüren langsam etwas die Anstrengungen auf Schneewegen. Bei der Zufahrt zum Flugplatz Hausen überqueren wir die Strasse Rifferswil-Kappel und marschieren dem Mülibach entlang zurück nach Ober-Rifferswil. Eben gestartete Kleinflugzeuge grüssen uns von oben. Ein paar Leute drängt es nochmals in die Beiz; die Mehrheit will auf das gleich einfahrende Postauto (eine halbe Stunde früher als geplant). Der „Stalldrang“ behauptet sich gegen den „Kafizwätschgedrang“! So sind wir beizeiten wieder über Affoltern daheim in Hedingen. Die erste Wanderung im neuen Jahr bei schönem Winterwetter hat Gefallen gefunden.

Einsiedeln (Rundwanderung) Mittwoch 1. Februar

Leiter: Ernst Jud

23 „Pilger“ streben laut Anmeldung nach Einsiedeln, nicht ins Kloster, aber vis à vis zu den „Drei Königen“. Abmeldungen wegen Krankheit reduzieren die Schar auf 19. 2 trauen dem Wetter bereits am Montag nicht. Der Entscheid für die Durchführung war an den Vortagen ein Lotteriespiel. Nach zahlreichen Konsultationen aller Wetterprognosen wird der Mut zum positiven Entscheid belohnt; ein Telefon nach „oben“ lohnt sich immer! Start in Hedingen und Marsch vom Bahnhof ins Restaurant in Einsiedeln noch bei leichtem Regen; ab Start der Wanderung um 10.40 Uhr ohne Niederschlag und allmähliche Aufhellung. Per Bahn gelangen wir über Zürich und Wädenswil an den Ausgangspunkt. Bei Kaffee und Gipfeli schauen wir durchs Fenster am Schärmen den letzten Regentropfen zu. Alle wählen das Mittagessen ab Karte. Der Himmel ist noch bedeckt und Nebelschwaden ziehen durchs Land. Die ersten zwei Wegstücke hinter dem Kloster waren eine glatte Eisfläche. Eisen wurden an die Schuhe montiert und Stöcke vom Rucksack genommen. Mit Ach und Krach bewältigen wir die paar hundert Meter, zum Glück ohne Zwischenfall. Ein zufällig am Wegrand liegender Stock dient dem Leithammel als Gehhilfe. Kurze Informationen zum Kloster. Eine „Viererbande“ hat bereits genug vom rutschigen Terrain und macht den Rückzug in apere Gefilde. Die Abenteuerlustigen ziehen weiter und erklimmen eine Anhöhe wo wir gute Aussicht über Einsiedeln und Umgebung bis zum Sihlsee geniessen. Markant die Schanzenanlage ennet dem Tal. Informationen vom Leiter. Der obere Abschnitt vom Abstieg zum Seeufer ist mit tiefem Nassschnee bedeckt und strapaziert unsere Scheichen. Zwei harmlose Stürze verlaufen ohne Folgen. Der Wanderweg dem Seeufer entlang verlangt Aufmerksamkeit, bietet aber immer wieder schöne Ausblicke auf den See und die Umgebung. Informationstafeln und Worte des Leiters geben Auskunft über die Geschichte des Stausees. Vor der Staumauer gegen das untere Alptal machen wir kehrt zum Dorf. Informationen über die Sihl; Kraftwerk, Gefahren etc. Gegen 13.00 Uhr sind wir zurück im „Drei Könige“ und finden dort unsere „Abtrünnigen“ wieder. Wir speisen gemütlich mit schöner Sicht auf die Frontseite des Klosters. Rückmarsch durch die Hauptgasse zum Bahnhof und mit dem Zug wieder über Wädenswil und Zürich zurück ins Säuliamt. Der Wandertag wird uns aus verschiedenen Gründen in Erinnerung bleiben. Ein wenig Muskelkater dürfte da und dort auftreten.



Reuss V Rottenschwil-Obfelden Mittwoch, 1. März

Leiter: Peter Bilanz

Mit der Bahn nach Birmensdorf und mit dem Bus nach Oberlunkhofen zum Kaffee im „Central“ und Weiterfahrt bis „Hecht“ Rottenschwil. Wanderung auf dem linken Reussufer bis Ottenbach zum Picknick(?) und dann bis Obfelden-Unterlunnern.

Angaben von der Wanderung fehlen. Der Schreiber weilt an diesem Tag in der Augenklinik und lässt sein linkes Auge „flicken“.

Züriberg Mittwoch, 5. April

Leiter: Walter Wiederkehr

Der Berichterstatter geniesst Ferientage im Tessin.

Diessenhofen-Schaffhausen, 3. Mai

Leiter: Peter Häggi

Der Schreiber feiert den Geburtstag seiner Frau in anderen Gefilden.

Liestal-Roti Flue-Liestal, 7. Juni

Leiter: Walter Wiederkehr

18 Frühaufsteher scharen sich bald nach sieben Uhr am Bahnhof um Widi. Erster Wanderteil zum vordersten Wagen gegen Bonstetten. Eine Waldrandanwohnerin hat Abfahrtszeit um 08.03 Uhr im Kopf und verpasst die Wanderung. Lesen sollte man können. In Zürich steigen wir um mit Rundgang durch den Bahnhof und fahren mit dem Regiozug Richtung Basel bis in die basellandschaftliche Metropole Liestal. Im Cafe am Bahnhofplatz stärken wir uns wie gewohnt vor den „Strapazen“ mit Kaffee und Gipfeli. Die meisten am Schärmen, wenige draussen bei zügigem Wind. Postauto Nr. 83 bringt uns, zusammen mit einer Schulklasse, an den Ausgangspunkt der Wanderung vor Hersberg. 3 Stadtbummler bleiben zurück. Dann erfolgt der Aufstieg zur Roten Flue durch den Wald (Stächpalmehegli laut Karte). Das Gros nimmt den grobsteinigen Wanderpfad, einige bevorzugen das Strässchen auf der ersten Strecke. Nach gut 100 Metern Höhendifferenz gelangen wir zum Aussichtsturm. Die Besteigung über rund 150 Stufen lohnt sich. Oben geniessen wir einen prächtigen Rundblick ins Baselbiet und in die Ferne. Die Alpen sind nur auf den Panoramatafeln sichtbar. Ein böiger Wind pfeift uns um die Ohren; Windjacken werden rasch umgehängt. Und schon beginnt der Abstieg, unterschiedlich steil, meist durch Wald, teils über Bollensteine, zum 300 Meter tiefer gelegenen Ausgangsort in Liestal. Mittels Orientierungstafeln am Weg geniessen wir eine Unterrichtsstunde über Bäume und Sträucher. Ex-Lehrer Walti und „Vielredner“ Ernst demonstrieren ihr „Vorlesekönnen“. Alle Knies überstehen den Abstieg. Wir überqueren das Flüsschen Ergolz und landen wieder beim gleichen Cafe. „Spitzbueben“, „Pfingstchüechli“ etc. locken als Süssigkeiten. Vorher streifen wir durchs Städtchen und naschen am Picknick. Louis und ich haben ein kurzes interessantes Gespräch mit einer seit 47 Jahren in der Schweiz lebenden Kurdin. In der Hälfte der Mittagsstunde fahren wir mit dem Postauto nach Augst am Rhein. Vor dem Stauwehr und der Schleuse, bei der „Vogelinsel“ warten wir auf das Schiff, das langsam aus der Tiefe der Schleuse auf unsere Höhe auftaucht. Viele Passagiere sind schon an Deck, aber auch wir finden noch genügend Plätze. Eine gemütliche Fahrt flussaufwärts bringt uns nach Rheinfelden. Ein Rundgang durch die Altstadt zeigt uns die Schönheiten dieses Ortes. Wir steigen zum Bahnhof hinauf und fahren via Zürich zurück ins Säuliamt. Die Sonne zeigt sich je länger der Tag umso mehr. Die vorgängigen wenigen Regentropfen und der Wind konnten unser Wandererlebnis nicht trüben. Danke Walti für den Abstecher ins eher unbekannte Baselbiet.

Noiraigne-Boudry (Areuseschlucht), 5. Juli

Leiter: Ernst Jud

25 Anmeldungen-1-1+1 = 24 Leute nehmen diese Wanderung schlussendlich „in Angriff“ (+ 2 Hunde). Am Vortag passiert manchmal Unvorhergesehenes(?). Mit der S-Bahn nach Zürich, im reservierten Abteil bis Neuenburg (nach dem „Röschtigraben“ Neuchâtel) und dann mit dem Lokalbähnli gelangen wir zum Start unserer Wanderung in Noiraigne. In der Auberge de Noiraigne geniessen wir unter dem für uns reservierten Vordach am Schatten Kaffee und Gipfeli (pardon Croissant, laut Duden nur ein s(?) und deutsch Blätterteighörnchen) und begeben uns ca. 10.45 Uhr auf den Weg zur Schlucht. Zuerst durchs Dörfchen und der Bahn entlang, noch an der Sonne und auf Hartbelag. Schatten durch Bäume, Hänge und Felsen sowie eine leichte Brise machen das marschieren zunehmend angenehmer. Die Areuse fliesst mal ruhig dahin wegen Stauwehren, mal stürzend durch Engpässe als Wasserfall oder über kleinere Kaskaden. Eine abwechslungsreiche und eindruckliche Naturlandschaft. Was musste das Flüsschen in Millionen Jahren „arbeiten“ um die tiefe Schlucht zu graben! Die beiden Hunde drängt es immer wieder ans Wasser um den Durst zu löschen; wir nehmen die Flüssigkeit aus dem Rucksack. Neben der Beiz lagern wir kurz am Schatten und genehmigen die mitgeschleppten Vorspeisen. Weiter geht's durch die romantische Schlucht und alle freuen sich an dem was unsere Augen sehen können und das unterschiedlich starke Rauschen des Flusses ist wie eine spezielle Melodie. An einem währschaften Holztisch lässt der Reiseleiter zum Picknick halten. Er steht leider an der prallen Sonne, so dass die Mehrheit ein schattiges Plätzchen in der Umgebung sucht. Ausgeruht und gestärkt ziehen wir weiter. Nach einer kurzen Steigung, die teils schon etwas Mühe bereitet, stehen wir vor dem Weg näher am Wasser und direkt durch die Schlucht vor einer Sperrtafel. Diese muss respektiert werden, was zu einem nahrhaften weiteren Aufstieg und Umweg führt. Diese Strapaze fordert leider seine Opfer. Ein Teilnehmer muss zurückbleiben, findet aber mit seiner Gattin zum Glück den Heimweg auf andere Weise. Das Gros der Truppe, einige Nachzügler mit Verspätung, steigen wieder zum Fluss hinab, diesem entlang und durch einen Tunnel ans Ende der Schlucht. Für einen Mitwanderer dessen Kräfte schwinden kann Ursi eine Autofahrerin für dessen Transport zum Bahnhof motivieren. Danke! Der kurze Aufstieg an der Sonne zum Bahnhof lässt alle nochmals kräftig schwitzen. Der Reiseleiter bangt wegen Zeitnot um rechtzeitiges Eintreffen der Nachzügler. Schlussendlich erreicht auch Peter mit einem Eilmarsch in letzter Minute das Bähnli nach Neuenburg. Der Reiseleiter kann den Puls wieder runterfahren und seine durch die Zwischenfälle etwas strapazierten Nerven beruhigen. Im Neigezug nach Zürich und im „Säuliamt-Express“ landen wir müde aber happy in Hedingen. Trotz ein paar Aufregungen blicken wir auf eine schöne Wanderung zurück. Und am folgenden Tag steht dieser Spruch in meinem Tageskalender: „Eine Abkürzung ist oft der schnellste Weg zu einem Ort, den man gar nicht aufsuchen wollte“. !!??

Malters – Kriens, Mittwoch, 16. August

Leiter: Louis Gaille

Der Leiter traut am ersten Datum dem Wetter nicht (wäre schön gewesen) und verschiebt auf den 2. Mittwoch im Monat. Der Schreiberling muss deswegen auf Teilnahme verzichten,

weil er dann mit seiner „besseren Hälfte“ auf Sardinien in den Ferien weilt zum Sünnele, Bädele und „Sändele“. Berichte nur in Erinnerung und von „Mund zu Mund“.

Solothurn – Altreu, Mittwoch, 6. September

Leiter: Louis Gaille

Eine gefährliche Exkursion steht heute auf dem Programm. 24 Wagemutige stürzen sich in das ungewisse Abenteuer. Mit der S-Bahn geht's bis Zürich. Dort befinden sich im für uns und weitere Gruppen (ab Olten) reservierten Wagen schon viele Passagiere. Können die nicht lesen oder sind sie unaufmerksam oder gar frech? Wir finden zwar Platz, aber von Olten bis Solothurn herrscht gewaltiges Gedränge. Aus dem Bahnhof marschieren wir zum ersten Ziel, dem Restaurant Aaregarten beim Spital, wo wir draussen am Fluss den obligaten Kaffee mit Gipfel inhalieren. Nach diesem Doping geht's via Krummturmstrasse (am Krummturm vorbei) auf den Wanderweg. Über die nahe Eisenbahnbrücke rollen in kurzen Abständen Güterzüge und verursachen Lärm wie ein Donnerrollen. Wir überqueren die Aare auf einer Fussgänger- und Velofahrerbrücke und wandern ennet dem Fluss stromaufwärts. Die Steigungen bewegen sich allerdings höchstens in Einmeterhöhe. Bald weicht der Hartbelag einem Natursträsschen und mündet dann in einen schönen Wanderpfad den breiten Fluss entlang. Dieser fliesst wegen geringem Gefälle träge dahin und gleich bisweilen eher einem See. Durch das schöne Naturschutzgebiet mit prächtigen Bäumen, teils aufrecht in hohe Höhe, teils vom Alter gebeugt und gekrümmt, öffnet sich immer wieder der Blick aufs Wasser. Rechts begleitet uns der Jurahöhenzug (Weissenstein etc.). Je näher dem Ziel sehen wir zunehmend grössere und kleinere Inseln und im Wasser schwimmt allerlei Gefieder. Und schon bald gelangen wir zum Weiler Altreu mit der Storchensiedlung und dem „grünen Affen“. So heisst die Beiz; warum nicht „weisser Storch“? Die „Siedlung“ ist nicht stark bevölkert, aber ein paar Störche zeigen sich. Auf verschiedenen Hockern, umringt von künstlichen bunten Hasen (Chüngel), genehmigen wir unsere Picknick-Esswaren aus dem Rucksack. Nachher geniessen wir noch Kaffee und/oder ein Gläschen Wein in der wunderbar am Fluss liegenden Gartenwirtschaft. Mit einer gekonnten Pirouette wendet das Schiff zum Steg und wir suchen uns ein Plätzchen auf dem Sonnendeck. Zum Wetter: nach anfänglich bedecktem Himmel drängt sich die Sonne immer mehr hinter den Wolken hervor und sendet auf der Rückfahrt schlussendlich ihre wärmenden Strahlen voll auf unsere Häupter. Sonnenbrillen und Chäppi schützen Augen und kahle Köpfe. Die Sicht auf die schöne Uferlandschaft wird zu einem Höhepunkt des Tages. Nur zu bald sind wir wieder in Solothurn. Ein Rundgang durch die sehenswerte Altstadt bildet den Abschluss des Ausflugs. Danke Louis für die gute Idee. Mit dem Schnellzug nach Zürich und mit dem „Säuliamt-Express“ landen wir zufrieden und mit schönen Erinnerungen wieder in Hedingen. Zurück zum Anfang: Gefährlich? Wagemutig? Abenteuer? Von wegen. Nur wilden Fantasien entsprungene Vorahnungen und Ängste. Alles ganz harmlos. Kein Storch hat eine unserer Frauen ins Bein gebissen. Auch kein Wunder bei deren Alter (äxgüsi)



Rothenthurm – Biberbrugg (Moorweg), Mittwoch, 4. Oktober

Leiter: Ernst Jud

Am 4. Oktober begleiten wir unseren Wanderkameraden Hans Bachmann auf seinem letzten Weg auf Erden und verschieben die Wanderung auf den 11. Oktober.

Trotz Verschiebung findet der Tag Platz in 16 Agenden und die Teilnehmer werden mit einem prächtigen Herbsttag belohnt. Über Zug und Art-Goldau, mit jeweils zügigem Umsteigen, gelangen wir programmgemäss 10 nach 9 in Rothenthurm (ca. 2400 Einwohner) an. Ein paar Schritte zum Café Turm, vorbei am Letziturm (Wahrzeichen von Rothenthurm, erbaut 1323, zum üblichen Kaffee vor dem Start, mit aussergewöhnlich grossen Gipfeli. 10 vor 10; auf geht's zum Marsch durchs grösste Hoch- und Heidemoor der Schweiz (über 100 Hektaren), zuerst ein Stück durchs Dorf (Altmatt 1) am Schatten bei recht kühler Temperatur. Schon bald lacht uns dann die Sonne und die meisten entledigen sich der Windjacken oder Pullover. Stahlblauer Himmel ohne jegliches Wölkchen erfreut unsere Gemüter. Auf anfänglich offenem Gelände lassen wir uns von den Sonnenstrahlen gratis erwärmen. Die grosse weite Moorlandschaft ist beeindruckend. Zum Glück bleibt sie erhalten und musste nicht dem seinerzeit geplanten Waffenplatz weichen. Nach festeren Wegen gelangen wir in weiches Gelände mit sumpfigem Boden und müssen die langen Hosenbeine etwas lufpen, eben Moorweg. Wir überqueren eine kleine Brücke und bewältigen einen leichten Anstieg. Nun folgt eine Strecke durch Wald, etwas erhöht über der Biber, mit zahlreichen Wurzeln. Thomas hat deren 1769 gezählt: wir zweifeln an seiner Zahl oder hat er wohl doch nur geschätzt? Diese Hindernisse erfordern grosse Aufmerksamkeit um Stürze zu vermeiden und fordern wegen dem unregelmässigen Gehen unsere Fitness zusätzlich. Dafür ist der Weg abwechslungsreich und farbige Pilze und viele andere Naturschönheiten erfreuen unsere Augen. Zwischendurch immer wieder Blicke in die Ferne bis zu Bergen mit Schnee. Wir stechen hinunter zum Fluss; das Rauschen kommt jedoch von der Strasse die hinter dem Gewässer verläuft. Dann überqueren wir die Biber auf einer „Biberbrücke“ und auch die Strasse. Biber sehen wir keine, auch keine von solchen verursachten Baumschäden. Noch ein letzter Aufstieg durch den Wald, nochmals mit Wurzeln, und dann zum Waldrand über dem Ziel Biberbrugg. Die Picknicker machen hier Halt und packen ihre Rucksäcke aus. Ein herrlicher Blick über das Tal und in die Berge (über deren Namen sind wir uns nicht einig) ist der Höhepunkt der Wanderung. Noch ein paar Schritte ins Tal und wir sind beim Restaurant Post in Biberbrugg. Am reservierten Tisch geniesst das verbleibende Dutzend eines der Tagesmenüs zu günstigem Preis, mit Dessert, spendiert vom Haus. Wäre ein zukünftiger Besuch wert. Mit der SOB bis Pfäffikon/SZ, noch einmal umsteigen, und mit der S-Bahn ohne Halt bis Hedingen. Der wundervolle „Altweibersommer-Tag“ wird in guter Erinnerung bleiben.

Obfelden-Sins (Reuss VI) Mittwoch, 8. November

Leiter: Peter Bilanz

Die Wetterprognosen machen in den Vortagen Kapriolen und dem Leiter die Entscheidung schwer. Er wagt die Wanderung und wird für seinen Mut belohnt. Ein minimaler Nieselregen feuchtet uns zwar am Anfang, hört aber bald auf (Prognose Walti um 10.30 Uhr, Prognose Ernst um 10.45 Uhr). Es bleibt bedeckt aber die Wolken behalten ihren Inhalt. Eine wetterfeste Schar fährt mit der Bahn nach Affoltern und mit dem Postauto nach Obfelden, Haltestelle Unterlunnern. Im „Rütli“ Kaffee und Gipfeli und dann in wenigen Schritten zur Reussbrücke. Auf dem aargauischen Ufer (links) stapfen wir auf dem Damm flussaufwärts. Der ein paar Meter höher gelegene Weg bietet durch Bäume und Büsche stets gute Sicht auf den ruhig dahin fliessenden Strom und in die Ebene des nahen „Auslandes“. Schwäne in einem Teich, Störche auf der Wiese, von Bibern gefällte Bäume und sonst allerlei ist zu sehen. Die Natur bietet viel wenn man die Augen offen hält. Früher als erwartet sind die Häuser von Mühlau in Sicht. Wir zweigen vom Fluss ab und streben dem „Storchen“ zu. Es ist für uns gedeckt und schon bald werden die bestellten Menus serviert. Der Hirschpfeffer schmeckte ausgezeichnet. Ein Gläschen Wein und schon steigt die Stimmung. Gestärkt geht's in die zweite Halbzeit, wieder auf dem linken Flussufer. Wir meiden den Pfad direkt am Fluss; man müsste sonst eventuell die Wanderschuhe reinigen. Ohne Höhendifferenz bleibt die körperliche Anstrengung in kleinem Rahmen. Nach rund 1 ½ Stunden erreichen wir unser Ziel in Sins. Den möglichen früheren Zug lassen wir ohne uns fahren und kehren im „Löwen“ ein. Helen macht mit Interessierten eine Führung durchs Dorf. In der Beiz wird über Witze und Sprüche gelacht. Der Bahnhof ist eher nur eine Haltestelle, aber unser Zug gemäss Programm fährt ein und hält. In Muri wechseln wir ins Postauto bis nach Affoltern und von dort mit der Bahn nach Hause. Eine gelungene Spätherbstwanderung gehört der Erinnerung an.

Noch der „Höck“ im Chilehuus und Kurzwanderung ums Dorf und schon freuen wir uns auf die Wandersaison 2018.

Ernst Jud